

Im Zentrum steht der Tisch

Autor(en): **Schindler, Anna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 11

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Zentrum steht der Tisch

Text: Anna Schindler

Der Möbelhersteller Vitra hat zusammen mit den beiden französischen Designern Ronan und Erwan Bouroullec die Büromöbel-Linie «Joyn» entwickelt – schlicht, formal klar und mit einem riesigen Tisch als Herzstück.

• In den Fünfzigerjahren erfand Amerika das Grossraumbüro – und revolutionierte damit die Arbeitswelt wie zweihundert Jahre zuvor Grossbritannien mit den Manufakturen. Hunderte von Schreibknechten krümmten nun ihre Rücken in grossen Bürohallen in Lower Manhattan oder Wisconsin über blank gescheuerte Tischplatten und nahmen vor ihren Schreibmaschinen Haltung an, wenn der Abteilungsleiter durch den Saal stürmte. In den Siebzigerjahren erlebte das Einzelbüro ein kurzes Revival – seit ein paar Jahren aber ist es wieder vorbei mit den stillen Klausen. Jede Behinderung der Kommunikation verhindere in der Arbeitswelt Erfolg, sagen die Bürolehrbücher. «Reissen wir die physischen und mentalen Mauern im Büro nieder!» stimmt Rolf Fehlbaum zu, nach seinem Rückzug aus dem operativen Geschäft nach wie vor der Vordenker und oberste Designer der Schweizer Möbelfirma Vitra.

Die Wände niederreissen, ...

Vitra verteidigt seine Vorreiterstellung im Bürodesign: 1998 baute die britische Innenarchitektin Sevil Peach der Firma an ihrer Produktionsstätte in Weil am Rhein auf 2250 Quad-

ratmetern einen flexiblen, offenen Arbeitsloft für 150 Personen (HP 1-2/03). Darunter sind auch dreissig «Non-Territorials»: Angestellte, die keinen festen Arbeitsplatz mehr haben. Stattdessen greifen sie sich, wenn sie mal da sind, ihren Rollcontainer mit den persönlichen Utensilien, leeren ihr Postfach und suchen sich irgendwo in der Bürolandschaft einen freien Tisch. Licht und luftig wirkt Vitras 75 Meter lange und 30 Meter breite Entwurfswerkstatt: Mit zwei verglasten, bepflanzen Holzpatios holte Sevil Peach natürliches Licht und frische Luft ins Obergeschoss der ehemaligen Fabrikhalle; sämtliche Arbeitsplätze richtete sie auf die Landschaft aus.

Der Bezug zur Natur aber ist sekundär. Zwar schaffen die Transparenz des Gebäudes und der Einbezug der Aussenwelt eine angenehme Atmosphäre. Von viel grösserer Bedeutung für das Funktionieren der gross angelegten Bürolandschaft ist jedoch ihre Gestaltung. Sevil Peach hat die Anforderungen der Organisation mit räumlicher Qualität, sorgfältiger Ausstattung und Respekt vor den Arbeitenden verbunden. Nun versucht Vitra-Präsident Rolf Fehlbaum, in der Entwicklung des angemessenen Mobiliars für das offene Büro weiterzukommen.

... um einen Tisch zusammenkommen, ... «Joyn» heisst das Resultat, aus «joy», Freude, und «to join», zusammenkommen, verbinden. Entworfen und zusammen mit Vitras Konstrukteuren umgesetzt haben es die beiden dreissig Jahre alten französischen Designer Ronan und Erwan Bouroullec. Die beiden Brüder gelten seit sechs, sieben Jahren in der internationalen Designszene als Ausnahmetalente: Sie entwerfen mobile Küchenmöbel, schlichte Holzstühle, elegante Liegen, Klappbetten und Schlafkabinen auf hohen Füßen für den italienischen Möbelfabrikanten Guido Cappellini, Vasen für die deutsche Firma Authentics, Sofas für Habitat und Ligne Roset oder Schmuck für die Linie Smak des englischen Designers Michael Young. Die Anfrage zur Zusammenarbeit mit Vitra kam vor zwei Jahren. Schon für die Ausstellung «Citizen Office» im Vitra-Designmuseum von 1993 zeichneten die Designer Ettore Sottsass, Andrea Branzi und Michele de Lucchi Bilder von zeitgemässen Bürowelten – die allerdings nie umgesetzt



1



² wurden. Mario Bellini, Antonio Citterio, Alberto Meda, Jasper Morrison und andere entwarfen für Vitra Bürostühle, Arbeitstische und anderes Mobiliar – noch nie aber schuf jemand eine ganze, zusammenhängende Büro-Ausstattungsline. Mit ihrem Bouroullec-Engagement hat Vitra hier Neuland betreten. Das Resultat, in der Schweiz kürzlich am Designers' Saturday zu sehen, verblüfft mit einer altbewährten Idee aus dem Wohnbereich: Es besteht im Kern aus einem langen weissen Tisch.

Dieser zentrale Tisch ist vielseitig nutzbar: Mit wenigen Accessoires bestückt – schwarzen Platzmatten, grünen Ablagekästchen, abgerundeten, orangen Stoffwändchen und einer weissen Mittelkonsole, die alle Kabel birgt und aus der wie ein flacher Pilz eine Lampe wächst –, bietet er Raum für zehn bis zwölf Computerarbeitsplätze. Mit einfachen Handgriffen wird aus der Arbeitsfläche ein offener Konferenztisch ohne jede Schranke.

... – und leicht muss alles sein!

«Easiness» sei das Zauberwort der schlichten, formal klaren Ausstattung, sagt Ronan Bouroullec: Mit wenigen Stücken soll sich der ganze Raum vom Papierablagefach bis zur grossen architektonischen Linie organisieren las-

sen. Dazu muss das Mobiliar leicht sein: leicht zu montieren und leicht herumzutragen – Stoff, Kunststoff, MDF und Sperrholz sind die Materialien des zeitgemässen Büros. Locker gehen die beiden Designer aber auch mit den eigenen Ansprüchen um: «Wir haben nicht die ultimative Lösung für das Büro des 21. Jahrhunderts erfunden.»

Trotzdem: Die Idee, vom Tisch aus den ganzen Raum offen und reversibel zu gestalten, fasziniert. Das Büro wird zum Konferenzraum, der auch individuelles, abgegrenztes Arbeiten zulässt. Bei den Bouroullec-Brüdern findet dieses in telefonkabinenartigen Kabäuschen statt: Um ein Stehpult lässt sich ein halbrunder Wandschirm so zuziehen, dass der Blick auf den Raum abgeschottet und ein Minimum an Lärmschutz garantiert ist. In Hüttchen, mit Vorhängen wie Duschcabinen vom Grossraum getrennt, stehen zwei Stühle: Hier sollen Besprechungen im intimeren Rahmen abgehalten werden können, hierhin kann man sich zurückziehen (zum ungestörten Denken). Unter beweglichen halbrunden Dächern aus MDF-Rahmen, zwischen die harte, farbige Plastikbahnen gespannt sind, soll sich dagegen wie in einem offenen Unterstand eine häusliche Ecke einrichten lassen – mit Sofa und Couchtischchen, zur Entspannung oder als Wartezone. •

1-2 Verblüffend schlicht, aber praktisch und flexibel: Das modular aufgebaute Büro-möbelsystem Joyn[®] überzeugt auch optisch.

«Easiness» als Konzept: Die Designer Ronan und Erwan Bouroullec Fotos: Vitra

